

Gründonnerstag, 14. April 2022  
Eucharistiefeier mit Fußwaschung  
Stadtdekan Dr. Jürgen Körnlein, Nürnberg

---

**Bibelwort zur Predigt: 1. Kor 10,16-17**

Liebe Schwestern und Brüder,

der Apostel Paulus geht gewissermaßen zum Altar, hebt den Kelch hoch und hält ihn uns vor die Augen: **Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?**

Dann greift er nach dem Brot und hält es gut sichtbar vor alle Augen: **Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.**

So nachzulesen im 1. Korintherbrief im 10. Kapitel.

Ja, bitte endlich wieder Gemeinschaft, diese Gemeinschaft. Wir haben Zeiten der Isolierung hinter uns. Vor 2 Jahren durfte ich meine Mutter im Altenheim monatelang nicht besuchen; meinen 60. Geburtstag letztes Jahr habe ich zu viert gefeiert; ein Jugendfreund lag 9 Monate lang auf der Intensivstation, um künstlich beatmet zu werden. Und jeder und jede von uns kann seine Erfahrungen aus dem Lockdown dazulegen.

Ja, bitte endlich wieder Gemeinschaft – und hoffentlich auch irgendwann ohne Abstand und Angst.

Tischgemeinschaft.

Ohne Abstand feiert Jesus mit uns heute – wie damals mit seinen Jüngern: Mit einem Petrus dessen Glaube mal großartige Sprüche „raushaut“ wie: „Du bist der Christus“ und der sich doch rausredet, wenn es ernst wird. Jesus feiert ohne Abstand zu Thomas, der alles begreifen will, mit Händen fassen muss, im Kopf einordnen will, wissenschaftlich belegen. Jesus feiert ohne Abstand zu Judas, der mit Jesu Kurs nicht mehr zurechtkommt, und ihn deshalb preisgibt. Ohne Abstand zu Petrus, Thomas, Judas. Jesus sagt zu keinem: „Dich will ich an diesem letzten Abend nicht sehen. Du verdirbst mir die Stimmung.“ Alle sollen mit dabei sein an seinem Tisch. Alle sollen teilhaben an diesem Mahl.

Mit dem Brot, das wir teilen, bekommen wir auch heute wirklich Anteil an dem Leib Jesu Christi. Wir bekommen alle ein Stück von Christus ab.

Nicht weil wir alle etwas dazu beitragen - wie bei einer Nachbarschaftsparty, bei der jeder und jede etwas mitbringt. Nein, sondern weil wir alle **teilhaben**. Mit dem Abendmahl werden wir Teilhaber des Himmels; ganz ohne Notar und doch mit Brief und Siegel von Gott.

Wir werden alle aus der gleichen Quelle gespeist, mit dem gleichen Lebens-Mittel genährt. Dieses eine Stück Brot verbindet uns mit Christus und mit anderen.

Nur ein Bruchstück. Ein Bruchstück Leben. Ein Bruchstück vom Leben Christi – dann gleich in meiner Hand – es gehört zu dem Einen.

Wir müssen seit Corona viel improvisieren und mit dem zurechtkommen, was gerade möglich

ist. Aber im Stückwerk ist das Ganze. Im Stück Brot ist der ganze Christus. Auch wenn wir heute den Kelch noch nicht bekommen.

„Koinonia“ ist hier das Schlüsselwort und damit der Schlüssel für die Abendmahlsfeier. Mit Luther übersetzen wir es gerne mit „Gemeinschaft“.

„Gemeinschaft, Gemeinschaft, Gemeinschaft! - Ich habe dieses Harmonie-Gesülze satt“, schreit jemand, weil es tief da drinnen brodelt; weil man nur äußerlich als christliche Gemeinde erscheint, aber das Leben und das, was bei ihm da drinnen gärt, nicht wirklich teilt. Gemeinschaft ohne Teilhabe gibt es aber nicht.

„Gemeinschaft, Gemeinschaft, Gemeinschaft!“ Kürzlich sagte jemand über die Leitungsperson in der Kirchengemeinde: „Er sagt immer Team, Team! Aber das heißt bei ihm, dass alle tun müssen, was er will. Er benimmt sich wie die Sonne und alle anderen in seinem angeblichen Team sind nur wie die Planeten, die um ihn kreisen müssen. Was er Team nennt ist in Wirklichkeit Hierarchie und Kontrolle.“

Autsch! Von wegen Gemeinschaft oder Team. Gemeinschaft heißt nicht Anpassung. Bei einer wirklichen Teilhabe hat jeder Anteil, bekommt seinen Teil und trägt seinen Teil dazu bei.

Ich habe ja viele Seminare gegeben, bei denen man im Kreis saß. Ich habe ungern so viele Stühle gestellt, wie maximal kommen könnten – und doch fast nie kamen. Ich fand es viel spannender, wenn der Kreis irgendwann voll besetzt war – und wenn dann noch jemand kam – mussten alle anderen sich bewegen. Für die neu dazukommende Person wurde der Kreis neugestaltet; die anderen gaben Anteil am Kreis und sie hatte Anteil an der Gestaltung des Kreises.

„Teilhabe an Jesus Christus“: Paulus spielt damit wie mit einem Kippbild. Beim ersten Hinschauen sieht man Jesus Christus; kippt man es ein wenig, sieht man auf einmal die Gemeinde als den Leib Christi.

Und plötzlich zieht uns die Teilhabe nicht nur in die Höhe – hin zu Jesus Christus im Himmel, sondern auch waagrecht zu den anderen Teilen des Leibes Christi.

Und da wettet Paulus ganz ordentlich gegen die, die das Anteilgeben in der waagrechten Richtung völlig ausblenden – und die anderen Teilhaber am Leib Christi brav bei ihrem Dosen-Ravioli sitzen lassen, während es für sie selbst schon Bio-Rind sein soll.

„Ihr verachtet den Leib Christi!“, donnert Paulus. „Ihr trinkt und esst euch selbst zum Gericht, weil ihr nicht kapiert, dass ihr auch in den Ärmern den Leib Christi vor euch habt!“

Genauso fassungslos steht Paulus denen gegenüber, die sich gedankenlos an Tische setzen, an denen ein anderer Geist herrscht, wo anderen Göttern gehuldigt wird.

Zu einem Mahl des Zeus wird heute wohl kaum jemand mehr eingeladen, aber so eine Einladung bei der Lobby der einer Firma, die umweltmäßig durchaus problematisch ist, oder beim Olympischen Komitee kann die eigene Geisteshaltung schon ordentlich verändern, weil man ja Anteil an den Geistern dort bekommt. Vielleicht sind das die modernen Ungeister; früher hat man sie Dämonen genannt. Und wie ist das mit den Tischen in der Gartenkolonie, bei denen die angebliche Unverschämtheit mancher Ukraine-Flüchtlinge wie Wanderlegenden genüsslich zitiert wird, um dann schnell zu wechseln und über die Flüchtlinge aus der arabischen oder afrikanischen Welt herzuziehen, die angeblich alle jungen Frauen betatschen. Welche Geister

bestimmen die Tische, an denen wir teilhaben?

„Ihr könnt doch nicht zugleich den Kelch des Herrn und den Kelch der Dämonen trinken!“, ruft Paulus in die Runde. Ich übertrage: „Achtet gefälligst darauf, wo ihr Anteil nehmt, wo ihr Anteile oder Aktien drin habt! Und welche Geister ihr damit in euch aufnehmt.“

Wenn aber klar ist, welche Tischgemeinschaft und welcher Geist uns trägt, ist es ganz wichtig, dass der Tisch des Herrn nicht nur zum Himmel reicht, sondern mittenhin in das Leben; nicht nur im liturgischen Akt. Teilhabe ermöglicht in der Waagrechten, viele einbezieht.

Wir merken, wie wir an den Ukrainern teilhaben, schon allein durch die Sprit- und Lebensmittelpreise. Aber das meine ich nicht. Es geht um die bewusste Teilhabe an deren Not; so wie in Nürnberg Russlandaussiedler und Ukraineaussiedler Flüchtlinge bei sich aufgenommen haben und Wohnung teilen.

Und eine Teilhabe hat mich gestern Abend ganz besonders beeindruckt. Für mich war das ein Wunder. Und das an einem Tag, da überall gemeldet wurde, dass jetzt in Deutschland die röm-kath. und die evangelischen Christen unter 50% der Bevölkerung sind. Da sucht ein kommerzieller Sender Anteil an der Passion Jhus. RTL; ein Sender, der ja nicht gerade für Niveau steht. Live aus Essen wurde da übertragen, wie Menschen ein großes Kreuz tragen und – fast wie in einem evangelikalen Gottesdienst – bekennen, was ihnen Christus bedeutet. Dazu spielen Prominente wie Ingolf Lück, Oli Kalmund und bekannte Sänger in der Stadt in unserer Zeit wie Jesus mit ihnen in Jerusalem einzieht, Abendmahl feiert (Da singen sie dann ganz ernsthaft: Hinterm Horizont geht's weiter) und schließlich steht der Auferstandene hell erleuchtet hoch oben auf einem Hausdach und singt: Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt. Das Ganze noch moderiert und erzählt von Thomas Gottschalk. Gottschalk sagt ja über sich: „Ich nehme nie etwas ernst.“ Aber nach dieser Live-Aufführung gesteht er: „Da konnte ich gar nicht anders als ganz ernst zu nehmen.“ Freilich die Übertragung wurde unterbrochen durch Werbespots. Aber da wurde Teilhabe gegeben mitten in die Welt hinein. Das ist immer ein Risiko. Vielleicht kann man das nur in der Haltung der Fußwaschung angehen; wo auch das Risiko besteht, dass ich einen Fußtritt bekomme.

Und wenn uns ein Teilhaber oder eine Teilhaberin gerade besonders aufregt, hilft mir der Rat von Jörg Zink. Er stellt sich dann die Teilhabe an der Auferstehung Jesu Christi vor Augen. Er schreibt:

„Gehen Sie einmal einen Tag lang davon aus, dass Zwang und Hetze nicht ewig gehen. Dass Gewalttätigkeit und Unmenschlichkeit nicht das Letzte sind. Gehen Sie davon aus, dass Sie ein ganz anderes Aufstehen vor sich haben, ein Aufstehen in die Freiheit. Und gehen Sie davon aus, dass die Menschen um Sie her, die oft ebenso getrieben sind wie Sie, dasselbe Aufstehen vor sich haben. Man geht anders miteinander um, wenn man einander diese Würde lasst.“

Teilhabe an der Auferstehung, Teilhabe am Leib Christi, Teilhabe an Gott, weil er uns alle als seine Ebenbilder geschaffen hat.

Noch folgen Nächte des Zitterns, sogar Tod – und doch beginnt unser Abendmahlstisch im Himmel, gibt uns Anteil an der neuen, ewigen Welt – und die Erlösten feiern mit – haben Teil an unserer Feier und ist in die andere Richtung verlängert zu denen, die die Teilhabe sehr dringend brauchen; so wie wir.

Amen.